

JARAP 78 : 14. Jahresrapport der Offiziere der Uebermittlungstruppen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Uebermittlungstruppen**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562904>

Nutzungsbedingungen

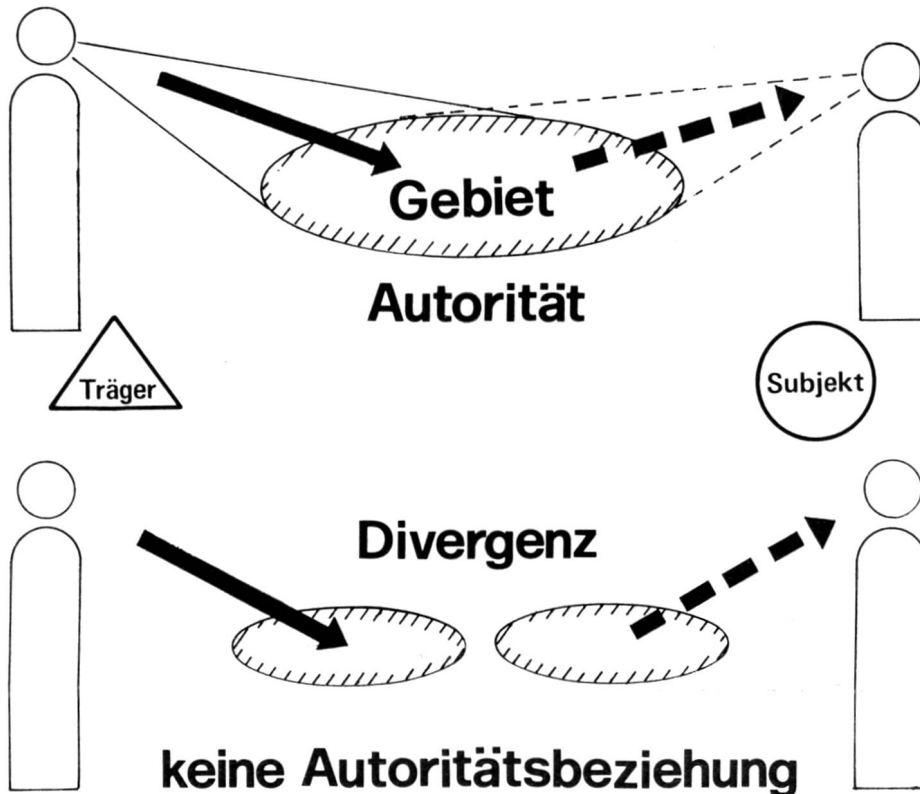
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JARAP 78

14. Jahresrapport der Offiziere der Uebermittlungstruppen



Rund 500 Offiziere der Uebermittlungstruppen und zahlreiche Gäste — darunter Vertreter städtischer, kantonaler und eidgenössischer Behörden — versammelten sich am 22. April im Kursaal Bern zu diesem unter dem Motto «Perspektive 1978» stehenden traditionellen ausserdienstlichen Anlass. Im Mittelpunkt stand dabei das Referat des Waffenchefs der Uebermittlungstruppen. Divisionär Antoine Guisolan behandelte darin Fragen der Disziplin und der Autorität in der Armee.

In der Einführung ging er auf die Autorität ein, wie sie im Alltagsleben wahrgenommen wird, so zum Beispiel die als Autorität empfundene Forderung einer Gesellschaft. Aber Autorität erlebe letzten Endes ein jeder von uns; bald als Träger, bald als Subjekt, bald als Chef, bald als Untergebener. Die Autorität sei eine Dreieck-Beziehung zwischen einem Träger, einem Subjekt und einem Gebiet, fuhr Guisolan fort. Diese Dreieck-Beziehung liesse sich in die drei polaren Beziehungen Träger-

Subjekt, Träger-Gebiet und Subjekt-Gebiet auflösen. Dies sei vielen nicht bekannt, insbesondere denen nicht, die meinen, gegen die Autorität ankämpfen zu müssen und sich in Wirklichkeit nur daran stossen, dass sie Subjekt und nicht Träger der Autoritäts-Relation seien.

In seinen weiteren Ausführungen stützte sich Divisionär Guisolan vor allem auf Joseph M. Bochenskis Buch «Was ist Autorität?». Bei der Frage nach den Arten der Autorität wies er dabei auf die Wissens-Autorität und die Vorgesetzten-Autorität hin. Es wäre wünschenswert, wenn der Träger der Vorgesetzten-Autorität gleichzeitig auch Träger der Wissens-Autorität im gleichen Gebiet sei. Dies sei jedoch nicht immer zwangsläufig so; die beiden Autoritäten fielen leider nicht einfach automatisch zusammen.

Wesentliche Ursachen fehlerhafter, ungenügender Ausübung der Autorität seien das Fehlen an Willen, Tatkraft, Pflichtbewusstsein, Auffassungsvermögen, geistigen Kräften und Einordnungsbereitschaft.

Am Inhalt der im Dienstreglement 67 enthaltenen Definition der Disziplin, schloss Divisionär Guisolan, sei noch heute selbst aufgrund neuester Erkenntnisse nichts zu ändern. (aue)

Zum JARAP 78

Die Reorganisation der Uebermittlungstruppen steht vor der Tür:

Der PIONIER hat dazu in der letzten Ausgabe bereits einen Bericht der Abteilung für Uebermittlungstruppen veröffentlicht. Ähnliche Aspekte zu diesem Thema kamen auch am JARAP 78 zur Sprache. Ueber den weiteren Fachvortrag der *elektromagnetische Impuls EMP* werden wir in einer der nächsten Ausgaben eingehen. Red.

AFTT Vaudoise: 35 ans

Protohistoire

La préhistoire — ou plutôt la protohistoire, car on apprenait déjà à écrire en majuscules — commencerait dans l'obscurité de l'année 1940, si l'on fait abstraction d'une heure de théorie en fin de journée torio à Berne, sous un arbre, ou quelqu'un parle à des recrues ensommeillées de l'EPV, ou AFP, association qui... que..., c'était encore 10 ans plutôt.

Rasant les murs dans la nuit noire, les Gailloud, Guhl, Roulet, Truan, pour ne parler que des nôtres, se rendaient au collège St. Roch. Malgré la nuit, ils allaient au cours de l'armée pour y apprendre le morse, la lecture au son di-di-di-do (qui

n'étaient pas encore le V de Churchill, le thème de la 5e de la BBC).

Frôlant aussi les murs de leur côté, deux ou trois hommes en uniforme, col noir, fermé, baïonnette-scie: chef de cours et moniteur allaient eux taper di-di-di-do et enseigner les majuscules aux 30—40 élèves de chaque classe.

Mais bientôt les cours de Morse passèrent à l'AFP, cette association de pionniers, qui dans toute la Suisse s'offrait pour cette tâche, mais n'avait pas de section romande que celle de Bienne; Fernand Chalet en devint membre, en 1942. D'un certain âge, avec une activité civile qui lui valait à son corps défendant de servir le pays à l'usine. L'abbé Chalet s'était

dévoué totalement pour les cours de Morse, voyant là une manière de compenser...

Histoire

L'année suivante c'est déjà l'histoire. La société vaudoise du Génie, sollicitée avec insistance depuis longtemps accepta la création d'une sous-section des transmissions, dont le secrétaire fut F. Chalet. Seulement la société vaudoise du Génie était «Génie» et donc «col noir». Et bientôt il y eut parmi les transmetteurs des parements rouges et verts... impensable! Membres extraordinaires, ils existaient à peine, n'étaient pas sur les listes. Cela alla cahin-caha jusqu'à la fin des mobs. Et au printemps 1946, ce fut la séparation à l'amiable de gens qui s'estimaient et s'appréciaient, mais dont les voies n'étaient